

SCHON BEI SPORADISCHEM GEBRAUCH

Schlaftabletten verkürzen das Leben

Wer Schlafmittel einnimmt, erhöht sein Sterberisiko. Zu diesem Ergebnis kamen Daniel Kripke et al. vom kalifornischen Scripps Clinic Sleep Center. In einer Kohortenstudie werteten sie die Krankenakten von über 34 000 Amerikanern aus. Von den 10 529 Personen, die Schlafmittel verordnet bekommen hatten, verstarben innerhalb des Beobachtungszeitraums von zweieinhalb Jahren viermal so viele wie von den 23 676 Probanden, die sich kein Rezept hatten ausstellen lassen. Dabei waren die

Gruppen hinsichtlich Alter, Geschlecht, Lebensstil und Vorerkrankungen vergleichbar. Auch die Art des Schlafmittels machte keinen Unterschied. Bereits bei sporadischem Schlafmittelgebrauch (weniger als 18 Tabletten pro Jahr) stieg das Sterberisiko um das 3,6-Fache. Wer regelmäßig Schlaftabletten als Einschlafhilfe nutzte (mehr als 132 Tabletten pro Jahr), bei dem kletterte das Sterberisiko sogar auf das Sechsfache.

BMJ Open 2012;2:e000850; doi:10.1136/bmjopen-2012-000850

LICHTSCHÄDEN AN DER HAUT

Am Rücken besonders riskant

Bei lichtbedingten Hautschäden am Rücken ist das Risiko, dass sich daraus ein Melanom entwickelt, besonders hoch, haben Dermatologen der Universität Wien in einer Fall-Kontroll-Studie herausgefunden. Die Ärzte verglichen das Vorhandensein von Sommersprossen, Falten und Lentiginos solares bei 934 Melanompatienten und 1053 Kontrollpersonen. Sonnenbedingte Hautschäden, egal ob an Händen, Gesicht oder Rücken, gingen mit einer erhöhten Melanomrate einher. Am stärksten ausgeprägt war der Zusammenhang, wenn der Rücken davon betroffen war.

Pigment Cell & Melanoma Research 2012; DOI: 10.1111/j.1755-148X.2011.00946.x



© Prof. Scheier

Riskantes Terrain.

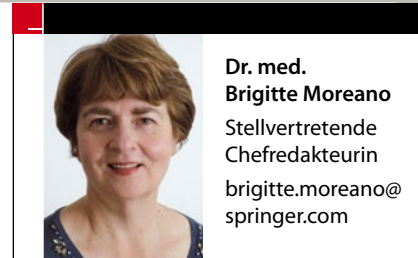
ALARMIERENDE KOMORBIDITÄT

Je schwerer der Diabetes, desto größer die Tuberkulosegefahr

Diabetiker tragen ein höheres Risiko, zusätzlich an Tuberkulose zu erkranken. Wissenschaftler aus Taiwan und den USA hatten knapp 18 000 Taiwaner von 2001 bis 2004 begleitet. Bei 9% der Teilnehmer wurde in dieser Zeit Diabetes diagnostiziert. Im gleichen Zeitraum erkrankten 57 Probanden an einer Tuberkulose, von denen 13 wegen eines Diabetes behandelt wurden. Das Risiko, nach Diabetes auch an Tuberku-

lose zu erkranken, war damit rund vierfach erhöht. Der hohe Wert zeigt vor allem, dass Diabetes und Tuberkulose eine Reihe von Risikofaktoren teilen, wie höheres Alter, Arbeitslosigkeit und geringe Bildung. Das Risiko an Tuberkulose zu erkranken, nahm mit der Schwere des Diabetes zu.

*Clin Infect Dis 2012; 54: 818–825
http://cid.oxfordjournals.org/content/54/6/818.abstract*



Dr. med.
Brigitte Moreano
Stellvertretende
Chefredakteurin
brigitte.moreano@
springer.com

BEKIFFT AM STEUER

Unfallgefahr drastisch erhöht

Das Unfallrisiko beim Autofahren verdoppelt sich, wenn der Fahrer Cannabis konsumiert hat. Kanadische Epidemiologen haben neun Studien mit knapp 50 000 Teilnehmern ausgewertet. In allen Studien ging es um Verkehrsunfälle mit Schwerverletzten oder Toten. Sieben der neun Studien fanden ein erhöhtes Unfallrisiko unter Cannabis, in zwei Studien schienen Verkehrsteilnehmer mit dem Cannabiswirkstoff Tetrahydrocannabinol (THC) im Blut ihren Wagen allerdings sicherer zu manövrieren als nüchterne Fahrer. Insgesamt überwogen aber die Daten, nach denen die Fahrt unter Dope doch eher riskant ist. Cannabisfahrer waren etwa 65% häufiger Unfallverursacher als solche ohne Drogenkonsum.

BMJ 2012; 344: e536 DOI: 10.1136/bmj.e536



Lesehits auf
springermedizin.de

Blickdiagnosen aus der Praxis

► www.springermedizin.de/307330

Spektakuläre (Un)fälle ► www.springermedizin.de/309616

Standardisierte Befragung:
Familienanamnese erleichtert Einschätzung des KHK-Risikos ► www.springermedizin.de/2324768